

Buchbinder-Zeitung

Organ des Verbandes der Buchbinder und Papierverarbeiter

Nummer 12

Erscheint Sonntags.
Bezugspreis vierteljährlich 1,50 DM. Nur Postbezug.
Bestellung bei allen Postanstalten.

Berlin, den 13. März 1932

Geschäftsstelle: Berlin C2, Neuer Markt 8-12 IV.
Fernruf: Berlin 62, Kupfergraben 1129.
Anzeigen werden nicht aufgenommen.

48. Jahrgang

Wahl der Delegierten zum Verbandstag.

Die Wahl der Delegierten zum 17. Verbandstag hat der Vorstand nunmehr endgültig auf Freitag, den 15., Sonnabend, den 16. und Sonntag, den 17. April festgesetzt.

Die Gau- und Ortsverwaltungen können unter diesen drei Tagen den für ihren Bezirk geeigneten auswählen. Die Wahl darf in einer Zahlstelle bzw. von den Einzelmitgliedern des Gau nur an dem einen so bestimmten Tage vorgenommen werden. Den Zahlstellen bleibt es überlassen, zu bestimmen, ob die Wahl in zu diesem Zwecke einberufenen Wahlversammlungen oder durch Urwahl erfolgen soll. Auf alle Fälle muß die Wahl mittels Stimmzettel vorgenommen werden. Sie kann nur von den persönlich erschienenen Mitgliedern ausgeübt werden. Hierbei sind die Bestimmungen im Wahlreglement (Ausführungsbestimmungen zum Statut auf Seite 44 bis 46) zu beachten.

Nach den Abrechnungen vom 4. Quartal 1931 wurden 48 886 vollzählende Mitglieder ermittelt. Es haben somit nach § 54 des Statuts je 600 Mitglieder das Recht, einen Delegierten zu wählen. Für die Feststellung der Mitglieder kommt die regelmäßige Beitragsleistung in Betracht. Daher ist der Umsatz von 404 024 Stück ordentlicher Beitragsmarken und von 231 499 Stück beitragsfreier Marken, zusammen also 635 523 Stück durch 13 zu teilen. Das ergibt 48 886 Mitglieder. Die so ermittelte Mitgliederzahl, geteilt durch 600, ergibt für das ganze Bundesgebiet 81 Delegierte.

Die Bildung der Wahlbezirke ist vom Vorstand in geeigneter Weise vorgenommen worden. Bei jedem Bezirk ist die Zahl der zu wählenden Delegierten angegeben. Die Vororte sind an die Spitze des jeweiligen Wahlbezirks gesetzt und im Druck hervorgehoben. In den Bezirken, in denen der Gau (Gaubüro) als Vorort bestimmt ist, hat die Gauverwaltung die Wahlleitung zu übernehmen.

Die Wahlbezirke gliedern sich wie folgt:

1. **Bezirk:** 16 Delegierte, Berlin.
2. **Bezirk:** 1 Delegierter, Stettin, Königsberg, Köslin, Stolp, Lissit.
3. **Bezirk:** 1 Delegierter, Gau Nordost (Gaubüro), Einzelmitglieder im Gau, Frankfurt a. d. O., Kottbus, Potsdam-Nowawes, Sorau, Spremberg.
4. **Bezirk:** 1 Delegierter, Breslau, Brieg.
5. **Bezirk:** 1 Delegierter, Gau Schlieffen (Gaubüro), Einzelmitglieder im Gau, Bunzlau, Gleiwitz, Glogau, Hirschberg.
6. **Bezirk:** 1 Delegierter, Görlitz, Ebersbach-Neugersdorf, Lauban, Liegnitz, Seiffenhensdorf, Zittau.
7. **Bezirk:** 4 Delegierte, Hamburg-Altona.

8. **Bezirk:** 1 Delegierter, Bremen, Gau Hanja, Einzelmitglieder im Gau, Flensburg, Kiel, Lübeck, Rostock, Schwerin.
9. **Bezirk:** 1 Delegierter, Magdeburg, Burg b. Magdeburg.
10. **Bezirk:** 1 Delegierter, Ufersleben.
11. **Bezirk:** 1 Delegierter, Lützenwalde, Torgau, Wittenberg.
12. **Bezirk:** 1 Delegierter, Brandenburg, Gau Magdeburg, Einzelmitglieder im Gau, Dessau, Halberstadt, Osterwieck, Rathenow.
13. **Bezirk:** 3 Delegierte, Hannover, Gau Hannover, Einzelmitglieder im Gau, Minden, Oldenburg, Osnabrück, Nürtingen-Wilhelmshaven.
14. **Bezirk:** 2 Delegierte, Bielefeld, Bünde, Detmold.
15. **Bezirk:** 1 Delegierter, Braunschweig, Göttingen, Hildesheim, Kassel, Wanfried.
16. **Bezirk:** 1 Delegierter, Köln, Aachen, Bonn, Düren, Gladbach-Rheydt, Koblenz, Neuwied, Trier.
17. **Bezirk:** 2 Delegierte, Dortmund, Bochum, Dülmen, Düsseldorf, Duisburg-Hamborn, Essen-Ruhr, Gelsenkirchen, Hagen, Krefeld, Leverkusen, Lüdenscheid, Münster i. W., Reimscheid, Solingen-Wald, Wesel.
18. **Bezirk:** 1 Delegierter, Wuppertal, Gau Rheinland-Westfalen, Einzelmitglieder im Gau.
19. **Bezirk:** 1 Delegierter, Frankfurt am Main, Offenbach.
20. **Bezirk:** 1 Delegierter, Darmstadt, Gau Hessen und Pfalz, Einzelmitglieder im Gau, Eberstadt, Gießen-Beilhar, Heidelberg, Marburg, Mainz, Wiesbaden.
21. **Bezirk:** 1 Delegierter, Hanau, Grünstadt, Randel, Ludwigshafen, Mannheim, Neustadt, Saarbrücken.
22. **Bezirk:** 1 Delegierter, Altenburg, Gera, Greiz, Ilmenau, Koburg, Schleiz, Schmöln, Sonneberg.
23. **Bezirk:** 1 Delegierter, Halle a. d. S., Langensalza, Mühthausen, Nordhausen, Weißenfels, Zeitz.
24. **Bezirk:** 1 Delegierter, Eisenberg.
25. **Bezirk:** 1 Delegierter, Gau Thüringen (Gaubüro), Einzelmitglieder im Gau, Arnstadt, Eisenach, Erfurt, Gößnitz, Gotha, Jena, Ruhla, Saalfeld, Weimar.
26. **Bezirk:** 1 Delegierter, Chemnitz, Limbach.
27. **Bezirk:** 1 Delegierter, Annaberg-Buchholz, Aue, Burgstädt, Oberwiesenthal.
28. **Bezirk:** 5 Delegierte, Dresden.

29. **Bezirk:** 1 Delegierter, Grimma, Zwickau.
30. **Bezirk:** 10 Delegierte, Leipzig.
31. **Bezirk:** 1 Delegierter, Plauen, Reichenbach i. B., Großenhain, Glauchau, Merchau, Crimmitschau.
32. **Bezirk:** 1 Delegierter, Wurzen, Brandis.
33. **Bezirk:** 1 Delegierter, Gau Sachsen (Gaubüro), Einzelmitglieder im Gau, Freiberg i. S., Weißen, Raschau, Sebnitz.
34. **Bezirk:** 3 Delegierte, Stuttgart.
35. **Bezirk:** 1 Delegierter, Heilbronn.
36. **Bezirk:** 1 Delegierter, Karlsruhe, Pforzheim.
37. **Bezirk:** 1 Delegierter, Lahr, Freiburg i. B., Konstanz, Trofingen.
38. **Bezirk:** 1 Delegierter, Gau Württemberg (Gaubüro), Einzelmitglieder im Gau, Göppingen, Kirchheim-Teck, Reutlingen, Ulm.
39. **Bezirk:** 3 Delegierte, Gau Nordbayeren (Gaubüro), Einzelmitglieder im Gau, Nürnberg-Fürth, Ansbach, Erlangen, Regensburg, Schweinfurt, Würzburg.
40. **Bezirk:** 3 Delegierte, München, Augsburg, Kaufbeuren, Einzelmitglieder im Gau Südbayern.

Die Mitglieder der einzelnen Bezirke haben nun in geeigneter Weise Vorschläge für den oder die zu entsendenden Delegierten zu machen und diese Vorschläge bis spätestens Sonnabend, den 2. April, an den Bevollmächtigten des Vororts gelangen zu lassen. Unabhängig von den aus den Versammlungen der Zahlstellen hervorgehenden offiziellen Wahlvorschlägen steht auch jedem einzelnen Mitgliede das Recht zu, bis zum obengenannten Termin Vorschläge zu machen.

Die Bevollmächtigten der Vororte haben die ihnen unterbreiteten Vorschläge am Dienstag, dem 5. April, zusammenzustellen und noch am selben Tage an die Bevollmächtigten der Zahlstellen und Gaue weiterzugeben. Diese sind gehalten, sofort nach Empfang der Wahlvorschläge die Namen sämtlicher bis zum Endtermin vorgeschlagenen Kandidaten zu vervielfältigen und den Mitgliedern in geeigneter Weise zur Kenntnis zu bringen. Die Vervielfältigung hat derart zu erfolgen, daß die Vorschlagszettel dem Wahlreglement entsprechen und als Stimmzettel benutzt werden können. Die Herstellung der Vorschlagszettel (Stimmzettel) kann auch vom Vorort des Wahlbezirks für den ganzen Bezirk einheitlich erfolgen. Die Kosten sind auf die einzelnen Zahlstellen dem Verhältnis ihrer Mitgliederzahl entsprechend umzulegen. Zugleich mit der Bekanntmachung der Wahlvorschläge ist auch anzugeben, an welchem Tage und in welchem Lokal bzw. in welchen Lokalen die Wahlhandlung selbst vollzogen wird.

Die Einzelmitglieder der Gaue haben ihre Stimmzettel in einem mit dem Worte „Wahl“ versehenen geschlossenen Kuvert spätestens bis zum Sonntag, dem 17. April, an den Gaubevollmächtigten einzusenden, an den sie ihre Beiträge entrichten. Derselbe ist verpflichtet, die geschlossenen Kuverts am gleichen Tage der Wahlkommission zu übergeben bzw. an den Bevollmächtigten des Bezirksvororts abzugeben.

In den Wahlstellen sind die Resultate der Wahl von den nach § 13 a des Wahlreglements ernannten Wahlkommissionen nach beendeter Wahlhandlung, spätestens aber am Sonntag, dem 17. April, nachmittags, zusammenzustellen. Das Wahlergebnis ist unter Beifügung der abgegebenen Stimmzettel dem Bevollmächtigten des Vororts zu übermitteln oder an diesen abzugeben. Der Bevollmächtigte des Bezirksvororts hat die eingegangenen Wahlergebnisse zusammenzustellen und das Ergebnis bis spätestens Freitag, den 22. April, mit der Unterschrift von mindestens zwei Kontrolleuren versehen, an den Verbandsvorstand einzusenden. Die Stimmzettel sind am Vorort sorgfältig aufzubewahren. Als Kontrolleure sind die örtlichen Revisoren zu bestimmen.

Dort, wo der Gauvorstand als Wahlleiter bestimmt ist, ist dieser durch Mitglieder der örtlichen Verwaltung auf die für die Wahlkommissionen vorgesehene Zahl von fünf Mitgliedern zu ergänzen.

Für die korrekte Durchführung der Wahl sind die örtlichen Bevollmächtigten, die Gaubevollmächtigten und die ernannten Wahlkommissionen verantwortlich; für die Richtigkeit des an den Verbandsvorstand zu übermittelnden Wahlergebnisses sind die Kontrolleure verantwortlich.

Sofern der örtliche Bevollmächtigte, der Gaubevollmächtigte oder einer der Revisoren als Kandidat zur Wahl steht, ist die demselben überwiesene Tätigkeit bei der Wahlhandlung einem Stellvertreter zu übertragen.

Um als gewählt zu gelten genügt einfache Stimmenmehrheit.

Etwaige sich notwendig machende Stichwahlen sind von den Bevollmächtigten der Vororte sofort nach Feststellung des Wahlergebnisses mit möglichst kurzem Termin anzuordnen. Dem Verbandsvorstand ist über die getroffene Anordnung Bericht zu erstatten.

Einsprüche gegen die Wahl sind dem Verbandsvorstand bis spätestens Dienstag, den 26. April, zu übermitteln.

Im übrigen verweisen wir nochmals auf die Bestimmungen des Wahlreglements auf Seite 44 bis 46 im Statut, dessen genaue Beachtung Pflicht aller Beteiligten ist.

Der Verbandsvorstand.

Der Ausschuss des ADGB.

(Schluß.)

Die Sitzung vom 16. Februar eröffnete Larnow mit einem Referat über einen Arbeitsbeschaffungsplan auf dem Wege der Kreditausweitung. Wir müssen eine bewußte aktive Konjunkturpolitik führen und diese kann lediglich in der Arbeitsbeschaffung durch die öffentliche Hand bestehen. Die Schwierigkeit besteht in der Finanzierung. Die öffentliche Hand verfügt nicht über flüssige Mittel. Sie ist zwar nicht überschuldet, sie kann aber Kredite nicht erhalten, weil das Kreditssystem der Welt vollständig desorganisiert ist. Die öffentlichen Körperschaften, die berufen sind, Arbeiten auszuführen, sollen Schuldverschreibungen ausstellen, die von der Reichsbank als Deckung für die von ihr eröffneten Kredite aufgenommen werden.

Wir denken an die Beschäftigung von einer Million Arbeitern. Dies wird einen Aufwand für Löhne, Gehälter u. a. m. von etwa 2 Milliarden Mk. erfordern. Davon werden rund 600 Millionen Mk.

von vornherein durch die freitwerdenden Arbeitslosenunterstützungen gedeckt. Es kommen noch Steuern und soziale Abgaben der bei den öffentlichen Arbeiten beschäftigten Arbeiter hinzu. Es bleibt also eine zusätzliche Kaufkraft von höchstens 1,2 Milliarden Mk. übrig. Das würde eine Erweiterung der Kaufkraft der Bevölkerung um 1 bis 1½ Prozent bedeuten.

Ueber das Wagemann-Projekt sprach der Direktor der Arbeiterbank, Geheimrat Bachem.

Wagemann ist bei seinem Projekt ausgegangen von der heutigen Situation. Das Vertrauen in die Finanzinstitute ist weithin geschwunden, das Geldkapital wird gebortet und nicht als Einlagen in die Banken gegeben. Dieses Mißtrauen verhärtet die Krisenentscheidungen. In der modernen Kreditwirtschaft spielt das Giralgeld eine besondere Rolle. Dieses Geld entsteht im allgemeinen auf dem Wege eines Kreditvertrages, den die Bank mit einem Kunden abschließt. Jedes Bankinstitut kann heute einem Kunden einen solchen Kredit einräumen. In diesem Kreditgeld sah Wagemann den Hauptgrund für die heutige Verfestung und er glaubt, das Giralgeld müsse mit dem Deckungsprinzip in Einklang gebracht werden. Es muß ein fester Block geschaffen werden, eine ewige Schuld der öffentlichen Hand in Höhe von 3 Milliarden und ein weiterer variabler Betrag von 2 Milliarden zur Deckung der kleinen Noten, die für den inneren Markt nur die Rolle der Scheidemünzen spielen. Diese kleinen Noten sollen eine beschränkte Zahlungskraft haben, d. h. nur bis zu 500 Mk. angenommen werden brauchen. Der Staat allerdings muß sie unbeschränkt in Zahlung nehmen, die Reichsbank ist verpflichtet, sie jederzeit in große Noten umzutauschen. Damit glaubt Wagemann das Scheißgeld und die kleinen Noten vor Unterwerfung zu schützen, ihre gleichmäßige Kaufkraft gegenüber der Ware aufrechtzuerhalten. Der Besitzer der kleinen Noten wäre daher in keiner Weise gefährdet.

In der Aussprache wurde die Bedeutung des internationalen Mißtrauens als Krisenursache anerkannt, aber es wurde auch nachdrücklich hervorgehoben, daß Deutschland auf die Wiederherstellung des internationalen Vertrauens nicht warten könne. Teilpart schloß die Debatte ab mit der Feststellung, daß die Gewerkschaften ihre Forderung nach Arbeitsbeschaffung mit größerer Sicherheit und besser fundierten Gründen in der Öffentlichkeit vertreten können.

Damit waren die Beratungen über das Problem der Arbeitsbeschaffung abgeschlossen, und der Bundesausschuß kam nunmehr zum letzten Beratungspunkt: Wahl des Bundestastellers. Der Frankfurter Gewerkschaftskongreß hatte den Bundesausschuß mit der Wahl betraut. Teilpart schlug im Namen des Bundesvorstandes den Kollegen Ernst Schulze, bisher Sekretär im Bundesbüro, zum Kassierer vor. Ohne Aussprache folgte der Ausschuß diesem Vorschlage und wählte Schulze einstimmig zum Kassierer des Bundes.

Die Beratungen des Bundesausschusses waren getragen von dem entschlossenen Willen, die ganze Kraft der Bewegung einzusetzen, um die Forderungen des ADGB zur Anerkennung zu bringen und der Bewirkung entgegenzuführen.

INTERNATIONALES

Keine Aussperrung in Dänemark.

Der Großkampf in Dänemark, durch den an 100 000 Arbeiter — darunter auch die der Papierverarbeitenden Industrie — ausgesperrt werden sollten, ist durch das Eingreifen des Arbeitsministeriums vermieden worden. Ein hervorragender Industrieherr hatte die „glückliche Idee“, die Tarifkündigungen durch die Arbeiterschaft zu einer Lohnreduzierung um 20 Prozent auf der ganzen Linie zu benutzen, während die Gewerkschaften nur in der Absicht gekündigt hatten, kurzfristige Verträge abzuschließen, weil niemand weiß, wie sich infolge der Erschütterungen des Weltmarktes der innere Wert der dänischen Krone im Laufe des nächsten Jahres gestalten wird. In Wirklichkeit ist durch den Rückgang der Kaufkraft des Geldes jetzt schon eine Lohnkürzung eingetreten. Der vom Ministerium eingesetzte Sonderschlichter hatte den Vermittlungsvorschlag gemacht, die bestehenden Tarifverträge durchgängig auf ein weiteres Jahr zu verlängern. Der Ver-

band der Buchbinder und Papierverarbeiter hat diesem Vorschlage trotz schwerster Bedenken zugestimmt. Nachdem nun auch die Unternehmerverbände innerhalb der vorgeschriebenen Zeit zugestimmt haben, gilt der bestehende Vertrag als bis zum 1. April 1933 verlängert.

Beschäftigung von Jugendlichen in den dänischen Kartonagenbetrieben.

In der Frage der Festsetzung bzw. Beschränkung der Zahl jugendlicher Arbeiterinnen in den dänischen Kartonagenbetrieben hat die „Zentral-Vereinigung der Buchbindermeister“ wieder einmal eine Niederlage erlitten. Nach einer schiedsgerichtlichen Entscheidung bleibt es bei der folgenden Regelung, für deren Durchführung sich der Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Dänemarks eingesetzt hatte: Es dürfen beschäftigt werden bei 1 bis 3 Arbeiterinnen eine, bei 4 bis 6 Arbeiterinnen zwei, bei 7 bis 10 Arbeiterinnen drei, bei 11 bis 15 Arbeiterinnen vier, bei 16 bis 20 Arbeiterinnen fünf Anfängerinnen und für je weitere fünf Arbeiterinnen eine Anfängerin mehr. Bemerkenswert ist, daß das Schiedsgericht beschlossen hat, den infolge von Mehrbeschäftigung von jugendlichen Arbeiterinnen zu wenig bezahlten Lohn an den Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Dänemarks auszuzahlen!

Forderung der Vierzigstundenwoche in Belgien und Frankreich.

In Belgien war es ein außerordentlicher Gewerkschaftskongreß, in Frankreich eine ordentliche Sitzung des Bundesausschusses des Französischen Gewerkschaftsbundes, die fast zu gleicher Zeit die Forderung auf Einführung der 40-Stunden- bzw. 5-Tage-Woche und der obligatorischen staatlichen Arbeitslosen-Versicherung gestellt haben.

Es ist bekannt, daß in Deutschland beide Forderungen mit Rücksicht auf die Konkurrenz auf dem Weltmarkt von Unternehmenseite stark bekämpft werden. Wenn jedoch wichtige Industrieländer Mitteleuropas zu denselben Maßnahmen kommen, dann fällt diese Ausrede der einseitigen zu großen Belastung gegenüber dem internationalen Wettbewerb fort.

Familienzulagen in Belgien.

Am 1. Januar ist in Belgien ein Gesetz in Kraft getreten, durch das die Familienzulagen ganz allgemein für alle Personen obligatorisch wurden, die durch einen Arbeitsvertrag erfaßt werden oder sonst irgendwelche Dienstleistungen verrichten, vorausgesetzt, daß sie mindestens zwölf Tage im Monat und mindestens vier Stunden pro Tag beschäftigt werden. — Die Höhe der monatlichen Zulagen beträgt bei einem Kinde 15 Fr., sie geht in progressiver Steigerung bis auf 245 Fr. bei fünf Kindern. — Die Zulage wird unter allen Umständen bis zur Erreichung des vierzehnten Lebensjahres gezahlt. Um zu verhindern, daß die mit einer zahlreichen Nachkommenschaft gesegneten Väter und Mütter von dem einzelnen Unternehmer zurückgewiesen werden, sind von diesem für jeden Arbeiter 0,60 Fr. und für jede Arbeiterin 0,30 Fr. in eine Ausgleichskasse zu entrichten, aus der die Familienzulagen gezahlt werden.

Kurze Notizen.

Am 16. Juni 1881 starb der feinerzeit größte Stahlfederfabrikant Birmingham, Sir Josiah Mason, im 86. Lebensjahr auf seinem Landsitze Erdington, und zwar in einem ungeheuren Reichtum, von dem er riesenhafte Summen für philanthropische Zwecke verwendete.

Die erste Falzmaschine wurde im Jahre 1851 auf der Londoner Industrieausstellung gezeigt. Es war ein Patent des Engländer Blad. Zu gleicher Zeit kam die Falz- und Heftmaschine der Firma F. Martini u. Co., Frauenfeld, Schweiz, heraus.

Berichte.

Düsseldorf. Der Jahresbericht unserer Jugendgruppe für 1931 stand unter dem Einfluß der ungeliebten Wirtschaftskrise. Eine Krise, vor einem Ausmaße, wie sie die Welt seither noch nicht erlebt hat, kann natürlich auch auf die Jugendbewegung nicht ohne Folgen bleiben. Nicht nur, daß die Einstellung von Gehilfen teilweise ganz unterbleibt, es werden auch selbst die, die in der Jugendbewegung stehen, durch die Krise gehemmt und in ihrer Tätigkeit behindert. Wenn unsere Gruppe dennoch ihre Veranstaltungen voll ausführt, dann kann das ein Beweis dafür sein, daß sie versucht, auch über diese Krise hinwegzukommen. So konnten in vielseitiger Art die wichtigsten Zusammenkünfte zur Zusammenführung durchgeführt werden. Politische und wirtschaftliche Tagesfragen fanden im letzten Halbjahr mehr Beachtung als je. Was das letzte Halbjahr selbst für die Älteren schon nervenaufpeitschend, dann mußte es sich für die Jugend erst recht auswirken.

Noch die Eigenart der Jugend läßt es nicht zu, sich nur mit ernstlichen Problemen zu befassen, wenn nicht in anderer Art ein Ausgleich geschaffen wird. Darum fanden unsere Spiel-, Tanz- und Unterhaltungsabende einen stärkeren Zuspruch. Bei Wanderungen war die Jugend stets mit ganzem Herzen dabei, selbst eine größere Wanderung zur Elbe konnte mit sorgsam erspartem Gelde zur Durchführung kommen. Auch die zwei von der Gruppe mit Darbietungen ausgefüllten Abende werden noch allen Mitgliedern in Erinnerung sein. Während der im September aus Anlaß der Jubilarehrung durchgeführte Abend auch die Darbietungen der Jugend durch zahlreichen Besuch anerkannt, konnte die Gruppe der schwachen Anteilnahme der Mitglieder an dem von ihr im März ausgeführten Werbe- und Unterhaltungsabend kein Verständnis entgegenbringen. Jugend will Anteilnahme finden, besonders bei den älteren Kollegen, sonst wird ihre Begeisterung für eine Sache erbrüht. Diese Mahnung gibt die Gruppe allen ihren Mitgliedern mit auf den Weg. Einen Mitgliederzuwachs hat die Gruppe nicht zu verzeichnen, wohl aber hat sie einen festen Kreis geschaffen. Dieser Kreis wird beim Wiederaufstieg, der ja doch einmal kommen muß, mit neuer Kraft für den weiteren Ausbau der Gruppe zum Wohle der Jahrgänge sorgen. Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten, das ist der Beispruch der Gruppe zum neuen Jahr.

In der Leitung unserer Jugendgruppe vollzog sich ein Wechsel. Kollege Giesebe beabsichtigte wegen Überlastung von dem Posten als Jugendleiter zurückzutreten. Er hat die Gruppe, dies zu berücksichtigen, zumal nach seiner fünfjährigen Tätigkeit auch sehr gut ein Wechsel eintreten kann. Kollege Frankenstein wurde zum neuen Jugendleiter gewählt. Weiter wurden Kollege Reuter zum Vorsitzenden und Kollegin März zur Schriftführerin in die Jugendleitung gewählt.

Hamburg-Altona. Die Jahreshauptversammlung der Hamburg-Altona hielt am 19. Februar ihre Generalversammlung ab. Den Geschäftsbericht erstattete in ausführlicher Weise Kollege Braasch. Neben wies darauf hin, daß sich die Krise in Hamburg durch das völlige Stilllegen des Sportgeschäftes und durch die Stockungen im Schiffahrtsgewerbe besonders hart bemerkbar macht. Hinzu kommt noch, daß durch notwendige Sparmaßnahmen des Reiches und der Länder Aufträge fast gar nicht erteilt werden. Stilllegungen und größere Betriebseinschränkungen erhöhen das Arbeitslosentum unserer Berufsangehörigen in hohem Maße. Auch die noch in den Betrieben Stehenden sind schwer von langandauernder Kurzarbeit getroffen. Nur in der Briefumschlagindustrie — mit Ausnahme der Firma Buchs & Co. — ist der Beschäftigungsgrad noch sehr gut. Die Zahl der Arbeitslosen hat bereits die erschreckende Höhe von rund 1000 erreicht. Trotzdem war es uns durch den Opferinn unserer Kollegenschaft möglich, die seither gefestigte Sonderunterstützung für unsere ausgeheuerteten Mitglieder aufrechtzuerhalten. Wir hoffen, daß die bestehenden Unterstützungseinrichtungen auch im laufenden Jahre durchzuführen kein werden. Die verschiedenen Tarifverhandlungen und die durch die vierte Notverordnung diktierte Lohnsenkung nahmen viel Zeit in Anspruch. Die Gewerkschaften müssen sich immer wieder mit aller Entschiedenheit einer Senkung der Löhne und damit einer weiteren Schwächung der Kaufkraft entgegenstellen. Das Beharren der Unternehmer, auch die übertariflichen Löhne abzubauen und bestehende bessere Arbeitsbedingungen zu verschlechtern, konnte in diesen Fällen vereitelt oder auf ein erträgliches Maß herabgedrückt werden. Wegen Differenzen in den Betrieben mußte in unzähligen Fällen eingeschritten werden. Auch die Klagen vor dem Arbeitsgericht haben gegenüber dem Vorjahre erheblich zugenommen, große Lohnsummen konnten dabei für unsere Mitglieder herausgeholt werden.

Unsere Jugendgruppe hat sich im verflochtenen Jahre gut entwickelt, sie zeigt eine rege Aktivität. — Die Fachgruppe hat in diesem Winterhalbjahr ihre Tätigkeit wieder aufgenommen und besonders durch Betriebsbesichtigungen lebhaftes Interesse hervorgerufen.

Trotz der niederschmetternden Arbeitslosigkeit konnten wir unsere Mitgliederzahl um rund 50 erhöhen. Dank gebührt unseren Funktionären in den Betrieben, die in dieser Zeit einen äußerst schweren Stand haben, um die Rechte ihrer Belegschaftsmitglieder den Unternehmern gegenüber zu vertreten. Das erfordert aber auch Anerkennung durch die Belegschaften und unbedingte Rückentzärtung der Betriebsräte und Vertrauensleute. Zum Schluß seines Berichts machte Kollege Braasch besonders auf die Aktivität der Gewerkschaften im Rahmen der Eisernen Front aufmerksam, er forderte die Kollegenschaft auf, den Parolen der Gewerkschaften auf das pünktlichste nachzukommen. Der Kampf um die Niederrückung des Faschismus erfordert von jedem Gewerkschaftsmitglied Pflanzertüchtigkeit bis zum äußersten.

Den Rassenbericht erstattete Kollege Thierbach. Das Jahr schloß mit einem Lokalkassenbestand von rund 18 000 Mk. ab. Wenn sich auch unsere Rassenverhältnisse trotz der äußerst schlechten Arbeitssituation immer noch sehen lassen können, dann müssen wir doch dafür sorgen, daß wir den kommenden Kämpfen auch materiell gerüstet gegenüberstehen. Besondere Anerkennung verdient die Opferbereitschaft der noch in Arbeit stehenden Mitglieder gegenüber den ausgeheuerteten Arbeitslosen. Außer der monatlichen Sonderunterstützung konnten wir unseren Arbeitslosen eine annehmbare Weihnachtsunterstützung ausbezahlen. Thierbach wies noch auf die Sparmaßnahmen in bezug auf die Verwaltungskosten hin.

Als Mitglieder der Ortsverwaltung wurden gewählt die Kollegen Wändrich, Kleinert, Wände, Jendoch und Lange, sowie die Kolleginnen Schwalowsky und Krüger. Revisoren sind die Kollegen Schable, Ruhleder und Heib. Kontrolloren die Kollegen Heiber, Wiskert, Gläse und Wölter.

In der Debatte zum Geschäftsbericht sprach Kollege Lange als Mitglied der Arbeitslosenkommission für die Arbeitslosen deren Dank für die Opferbereitschaft der in den Betrieben Stehenden aus und gab dabei die Erklärung ab, daß sie bei etwaigen Kämpfen mit diesen Schulter an Schulter kämpfen werden.

Im Auftrag der gewählten Statutenberatementkommission berichtete Kollege Konrad über die ausgearbeiteten Anträge zum Verbandstag. Dem Verbandstag soll die Möglichkeit gegeben werden, die Rassenverhältnisse so zu gestalten, daß die Beibehaltung der Unterstützungseinrichtungen gewährleistet wird. — An der sich anschließenden Debatte beteiligten sich die Kollegen Wölter, Steiner, Lange und Dopichay. Letzterer wollte nach der bekannten Methode der F.A.D. die Beiträge herabgesetzt und die Unterstützungssätze erhöht haben. Er mußte sich sagen lassen, daß seine Ausführungen nur bezwecken, die Kampfkraft der Organisation zu lähmen: Die Anträge der Statutenberatementkommission wurden mit kleineren zusätzlichen Änderungen fast einstimmig angenommen. — Dann rechnete Kollege Braasch mit dem propogierenden Verhalten von Dopichay ab, der sein Parteistückchen losen zu können glaubte: Braasch entrollte ein Bild über das unwürdige Verhalten von Dopichay in dem Streitfall der Firma Lehmann u. Hildebrandt. Dopichay habe sich hinter dem Rücken der Organisation und auf Anraten seiner Freunde von links als Betriebsratsmitglied mit einer geringen Summe von der Firma abfinden lassen. Am Schluß der von bestem Kampfgeliste getragenen und äußerst gut besuchten Versammlung forderte Kollege Braasch die Mitglieder auf, sich recht zahlreich an der Schlußkundgebung der Eisernen Front zu beteiligen.

Heilbronn. In unserer Hauptversammlung am 20. Februar erstattete Kollege Kleinnecht den Geschäftsbericht. Das Jahr 1931 war das Jahr der Notverordnungen, es brachte der Arbeiterschaft Verschlechterungen über Verschlechterungen. In der Briefumschlagindustrie mußten unsere Kolleginnen einige Verschlechterungen hinnehmen. Schuld daran sind sie selbst, da sie den Wert des Zusammenstufens nicht zu würdigen wußten. Genau so ist es in der Tüten- und Beutelindustrie; zu einem Vertrag für Württemberg ist es nicht mehr gekommen. Der Württemberg einer Firma haben es die dortigen Mitglieder zu danken, daß der bayerische Tarif weiterbezahlt wurde. Trotzdem ist für 60 Proz. dieser Belegschaft das Wort Organisation ein Fremdwort. In Döbringen (Firma Wilsch, Säubler, Durchschreib- bühnenfabrik) erhielten die Kolleginnen durch das Eingreifen des Verbandes die Tariflöhne. Einige Arbeiterinnen wurden fahnenflüchtig und arbeiten wieder unter Tarif.

Die Betriebsrätebewegung kann nicht befriedigen. Die Firma E. Mayer hat die einzige Kollegin des Betriebsrates mit dessen Zustimmung entlassen, weil sie verheiratet ist. Bei Walter u. Schneider kennt man schon seit Jahren einen Betriebsrat nicht, wohl

aber ein Nachrichtenblatt „Der Brunnen“. Es ist schon Brunnenvergiftung, wenn der Rundschaff in Nr. 11 dieses Blattes die Spitzenlöhne der Ortsklasse 1 vorgelegt werden, obwohl Heilbronn in Ortsklasse 3. steht. Löhne, die in Heilbronn noch nie bezahlt wurden, werden der Rundschaff vorgelegt, um dieser die Preise der Sonderanfertigungen schmackhaft zu machen. Arbeitslose und Kurzarbeiter hatten wir im Berichtsjahr 41,3 Proz. An Arbeitslosenunterstützung wurden 11 534 Mk. ausbezahlt und an Notstandsunterstützung 420 Mk. Durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit wurden 5079 Beiträge weniger abgesetzt als 1930, im Durchschnitt entfallen auf ein Mitglied 42 Beiträge, 9 Freimarken und 1 Beitragsrest.

Der Geschäfts- und Rassenbericht wurde mit Befriedigung aufgenommen. Die Ortsverwaltung wurde von 13 auf 9 Mitglieder herabgesetzt. Den Ausschreibenden dankte Kollege Hofmann für ihre seitherige Tätigkeit. Die übrigen neun Kollegen wurden einstimmig wiedergewählt.

Kollege Kleinnecht hielt anschließend ein kurzes Referat über die Aufgaben des kommenden Verbandstages. An der Diskussion beteiligten sich acht Kollegen. Eine besondere Versammlung wird sich mit den Anträgen zum Verbandstag befassen. Die vierte Notverordnung brachte einen brutalen Eingriff in das Tarifrecht. Durch das Preisfestsetzungsverbot ist die Arbeiterschaft getäuscht worden. Unsere Kollegen und Kolleginnen müssen sich auf Kampf einstellen und erkennen, daß der gewerkschaftliche Zusammenschluß notwendiger denn je ist. Mit der Mahnung, der Organisation die Treue zu halten und die Unorganisierten als Mitglieder zu gewinnen, wurde die gut verlaufene Versammlung geschlossen.

Königsberg. Am 21. Februar fand unsere ordentliche Generalversammlung statt, die sich eines guten Besuches erfreute. Kollege Kohnert gebachte zunächst der Losen des Jahres. Das vergangene Jahr war für uns ein schwarzes und trostloses. Mehr als die Hälfte der organisierten Kollegen waren und sind noch arbeitslos und die restlichen arbeiten zum Teil verflücht. Aus dem im Frühjahr stattgefundenen Buchdruckerstreik haben die Unternehmer die Konsequenzen gezogen, sie wenden jetzt ganz rigorose Mittel an. Von Streikfällen tariflicher Art konnten mehrere zu unseren Gunsten gestaltet werden. Der Rassenbericht lag gedruckt vor, er ließ erkennen, daß trotz der schweren Zeit unsere Finanzen stabil sind. Dieses wurde von mehreren Kollegen besonders hervorgehoben. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt mit Ausnahme des Kollegen Hauptmann, der als Beisitzer neu hinzutrat.

Dann ging Kollege Thiel auf die politischen Ereignisse ein, die uns im Laufe dieses Jahres bevorstehen: Präsidents- und Przewahl. Ganz besonders beschäftigte er sich an Hand von erschöpfendem Material mit der Rappest. Er zeigte, was der Arbeiterschaft bevorsteht, wenn Hitler und seine Verbündeten zur Macht kommen. Zur Abwehr und Verteidigung ist nun die „Eiserne Front“ gebildet worden. Kollege Thiel appellierte an die Versammlung, sich in das „Eiserne Buch“ einzutragen und in die „Eiserne Front“ einzureihen. Lebhafter Beifall dankte dem Redner. Dies bewies, wie treffend die gegenwärtige Situation gekennzeichnet worden war.

Dann wurde der Goutag behandelt, der am 6. März in Frankfurt (Oder) stattfindet. Dazu hat die Jahreshauptversammlung den Antrag gestellt, der die Zahlung des Invalidentanteils durch die Arbeitslosen zum Inhalt hat. Die Versammlung wandte sich gegen die Streichung des zweiten Delegierten für Jahreshauptversammlungen über 100 Mitglieder durch den Gauvorstand. Ein entsprechender Antrag wurde angenommen. Nach Mitteilungen interner Art schloß Kollege Kohnert die anregend verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

München. Kollege Baer widmete in unserer Jahresgeneralversammlung vom 19. Februar den verstorbenen Mitgliedern einen ehrenden Nachruf. Einen allgemeinen Tätigkeitsbericht, aus dem die umfangreiche Arbeit der Orts- und Gauleitung zu entnehmen war, erstattete Kollege Faust. Dabei kam zum Ausdruck, daß infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse eine Steigerung des gesamten Tätigkeitsgebietes notwendig wurde. Zahlreiche Verhandlungen mit den einzelnen Unternehmern an Ort waren notwendig, um die Rechte der Mitglieder zu wahren. Besonders schwierig gestalteten sich die Verhandlungen für die Steinbrückerbetriebe und für die Tüten- und Beutelindustrie. Auch hierbei zeigte sich die bekannte Einstellung der Unternehmer, die am liebsten überhaupt keinen Tarif mehr haben und nach Gutdünken entlohnem möchten. Trotzdem war es wieder dank der Organisation möglich, für beide Branchen tarifliche Verhältnisse zu schaffen, die entsprechend der Notverordnung ihren Abschluß fanden. Im Steinbrück konnte ein Spitzenlohn für die Not-

legen mit 49 Mk. erreicht werden. Die Klage des Bundes deutscher Buchbinderinnen und der Buchbinderzweigsinnung München gegen die Ortsverwaltung wegen der Entschließung in der Versammlung vom 20. November 1931 (siehe „Buchhinder-Zeitung“ Nr. 52) brachte den Klageparteien die verdiente Blamage. Die von der Innung gewünschte einstweilige Verfügung, nach der bei Wiederholung eine Strafe von 100 Mk. pro Fall zu zahlen sei, fiel ins Wasser. Den zwangsläufigen Lohnabbau berührend, richtete Kollege Faust einen Appell an die Mitglieder, treu und fest zur Organisation zu stehen, damit die Schlagkraft des Verbandes erhalten bleibt. Der Höchststand der arbeitslosen Mitglieder betrug 113 Kollegen und 375 Kolleginnen. Die Zahl der Arbeitslosen ist jedoch höher, da nur die Mitglieder gezählt sind, die sich ordnungsgemäß melden. Vermittelt wurden im Jahre 1931 78 Kollegen und 2237 Kolleginnen, davon waren Ausschüssen unter 4 Wochen Beschäftigungszeit 57 Kollegen und 2202 Kolleginnen. Im Berichtsjahr haben sich Bestrebungen der christlichen Organisation gezeigt, mit verwerflichen Mitteln bei der Arbeitsvermittlung zu arbeiten. So wurde bekannt, daß man in einer Firma versuchte, Mitglieder unseres Verbandes dadurch für die Christen zu fördern, daß bei einem Uebertritt dauernde Beschäftigung versprochen wurde. — Die Zahl der Lehrlinge ist allgemein sehr stark zurückgegangen, Neuinstellungen sind im vergangenen Jahr wenig erfolgt. Ein Teil der Mitglieder der Lehrlingsabteilung hat ausgetreten, so daß am Jahreschluß nur noch 31 Lehrlinge vorhanden waren. Mit einigen Ausnahmen haben alle ehemaligen Lehrlinge dem Verband die Treue bewahrt. Die finanzielle Lage und die anderweitige starke Inanspruchnahme haben Mängel in der Lehrlingsarbeit gezeitigt, die im laufenden Jahr beseitigt werden müssen.

Den im Druck vorgelegten Rassenbericht ergänzte Kollege Müller, indem er besonders auf die Unterstützungsleistungen hinwies. Für die Gautasse berichtete Kollege Faust.

In der Aussprache beteiligten sich die Kollegen Harter, Brugger, Maier, Rindie, Knödmayer und Schmidbauer. Kollege Harter vertrat die Ansicht, daß die Entschädigung für die Betriebskassierer in der gegenwärtigen Zeit eine zu hohe Summe erfordere. Kollege Brugger betont, daß die Verbandstasse bisher noch in der Lage war, die statutarischen Unterstützungen voll zur Auszahlung zu bringen. Er hofft, daß dies auch fernerhin möglich sein werde. Die Entschädigung der Betriebskassierer zu senken, wurde zur Beschlußfassung der nächsten Versammlung überwiesen. — Die Ortsverwaltung legte einen Antrag zur Neuregelung der Lokalbeiträge vor, sowie einen Antrag zur Neuregelung der lokalen Extraausstattung an die ausgesteuerten arbeitslosen Mitglieder, nach dem nur noch Extraausstattung in ganz besonderen Notfällen gewährt wird. Beide Anträge fanden einstimmig Annahme.

Die Neuwahl der Ortsverwaltung ergab folgendes Resultat: Vorsitzende Baer und Faust, Kassierer Müller, Schriftführer Osterrieder, Bessiger Binner, Bindl, Knödmayer, Riber, Schmidbauer und die Kolleginnen Eichhorn und Grünaug, Revisoren Dietrich, Brugger und Korb. Kollege Baer warb am Schluß der gut verlaufenen Generalversammlung für die Eiserne Front unter Hinweis auf die Gefahren des Faschismus für die Arbeiterschaft.

Pforzheim. Am 20. Februar fand unsere Hauptversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der vier im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder. Durch den schlechten Geschäftsgang sind über 50 Proz. unserer Mitglieder arbeitslos, die übrigen leisten Kurzarbeit von acht bis sechsunddreißig Stunden und nur ein Mitglied arbeitet voll. Der Besuch der Mitgliederversammlungen im abgelaufenen Jahr war ein guter. Die Arbeit der Verwaltung ist durch die Arbeitslosigkeit bedeutend gestiegen. Die Mitgliederzahl hat sich etwas verringert. Bei unserem 42. Stiftungsfest konnte an 19 Jubilare die Ehrenurkunde des Verbandes für 25jährige Mitgliedszeit überreicht werden. Unser Lokalwechsel wirkte sich auf das gesellige Leben der Mitglieder gut aus. Von der Hauptkasse mußten zur Auszahlung der Unterstützungen 7700 Mk. angefordert werden. In unserer Lokaltasse ist wieder ein kleiner Bestand vorhanden. Mit Ausnahme eines Bessigers wurde die alte Ortsverwaltung einstimmig wiedergewählt.

Hierauf hielt Gauleiter Kollege Döbbling, Stuttgart, einen sehr interessanten Vortrag über „Aktuelle Fragen der Zeit“. Unter anderem berichtete er, wie schwer die Lohnverhandlungen mit den Pforzheim-Löhner Unternehmen waren. Weiter besprach Kollege Döbbling die Wahl des Reichspräsidenten, die Eiserne Front und die Versuche der Nazis, in den Betriebsräten Fuß zu fassen. Der Vortrag des Kollegen Döbbling wurde mit reichem Beifall auf-

genommen. — Nach Erledigung einiger interner Zahlstellenangelegenheiten schloß der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Versammlung mit dem Wunsch, daß alle an der Arbeit des laufenden Jahres mit teilnehmen und für guten Besuch auch der künftigen Versammlungen sorgen werden.

Stuttgart. Die am 15. Februar stattgefundene Generalversammlung der Zahlstelle Stuttgart hatte unter Beachtung der wirtschaftlichen Verhältnisse einen guten Besuch. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung die im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder in üblicher Weise. Zum gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht gab Kollege Döbbling einige Erläuterungen. Das verfloßene Jahr wird in der Geschichte der Arbeiterbewegung sicher nicht mit liebevollen Bemerkungen versehen. Der Ausgang der Reichstagswahl vom 14. September 1930 hat mit dazu beigetragen, daß die Wirtschaftskrise noch schärfere Formen angenommen hat und die Lage der Arbeiterschaft weiter stark verschlechtert wurde. Die traffen Gegenätze, daß in der ganzen Welt über 25 Millionen Arbeitslose ungeheure Not und Entbehrungen erleiden und doch Ueberfluß der Güter in Hülsen und Fülle vorhanden ist, muß jeden Arbeiter veranlassen, über die Wirtschaftsprobleme nachzudenken und mitzubedenken, dieses ungerechte System zu beseitigen. Die Arbeiterschaft wird durch gewaltige Zollmauern gedrosselt und die Lebenshaltung der Arbeiterschaft verteuert. Dazu kommt die unsinnige Lohnabbaupolitik. Die Folge davon ist eine starke Zunahme des Arbeitslosenheeres. Seit Jahr und Tag versuchen die Gewerkschaften durch Anträge, Vorschläge und Petitionen die Regierungen zu einer Abkehr von der seitherigen Wirtschaftspolitik zu bewegen. Sechs Millionen Arbeitslose in Deutschland, darunter 39 Prozent unerer Mitglieder, warten auf die Erfüllung der Forderungen, um wieder zu Arbeit und Brot zu kommen. Die Resultate der Verhandlungen über die Reichstaxe im Laufe des letzten Jahres müssen von diesem Gesichtspunkt aus gesehen werden. Mit kommunifischen Phrasen, die Allerwertvollste behandeln und nur Beschimpfungen gegen Andersdenkende zum Inhalt haben, kann die berufliche Lage unerer Kollegen nicht gehoben werden.

Die Verwaltung versuchte, in neun Mitgliederversammlungen, 42 Betriebsversammlungen, neun Branchen- und Funktionärversammlungen, sowie drei Versammlungen in Eßlingen durch Vorträge die Mitglieder über alle aktuellen Fragen, sowie über tarifliche, organisatorische und betriebliche Angelegenheiten zu unterrichten. Im Oktober feierte die Zahlstelle ihr 50jähriges Bestehen, bei dem sie 13 Mitglieder, die dem Verband 50 Jahre angehören, und 25 Mitglieder, die auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückbilden können, ehren konnte.

Die Fürsorge für die Arbeitslosen hat sich die Ortsverwaltung besonders angelegen sein lassen. An lokaler Extraausstattung wurden an die Ausgesteuerten neben der Notstandsunterstützung der Verbandstasse noch 7800 Mk. ausbezahlt. Ein fachtechnischer Kursus für junge arbeitslose Kollegen hat großen Anklang gefunden. — Kollege Döbbling ging zum Schluß auf die örtlichen Verhandlungen mit einzelnen Unternehmern wegen Entlassung, tariflicher Verstöße, Abbau der Leistungszulagen usw. ein. Mit Dank an die Funktionäre für ihre Mitarbeit und mit der Bitte, sich auch im laufenden Geschäftsjahr zur Verfügung zu stellen, schloß Kollege Döbbling seinen ergänzenden Bericht.

Den Rassenbericht erstattete Kollege Reichert, der auf die gedruckt vorliegende Abrechnung verweisen konnte. Einer Einnahme aus Beiträgen in Höhe von 56 275 Mk. steht eine Gesamtausgabe von 71 187,55 Mk. allein für Unterstützungen gegenüber. Nicht uninteressant sind die Einnahmen und Ausgaben für die Invalidenunterstützung. Eingekommen wurden 4941,10 Mk., ausgegeben jedoch für 47 Invaliden 23 875 Mk., so daß hier eine Mehrausgabe von 18 933,90 Mk. zu verzeichnen ist. Der sehr große Anfall von Invaliden, der weit über den Durchschnitt geht, ist darauf zurückzuführen, daß Stuttgart, wie das 50jährige Jubiläum ausweist, zu den ältesten Zahlstellen unserer Organisation gehört. Bei einem Stand von 1874 Mitgliedern haben wir 30,75 Prozent Arbeitslose. Der Geschäftsgang läßt sich am Anfall der Kurzarbeiter am leichtesten beobachten. Den niedrigen Stand der Kurzarbeiter hatten wir im Juni mit 377, den höchsten Stand im Februar mit 1267 und im September mit 1344 Mitgliedern.

In der Diskussion glaubte Kollege Bopp, uns mit Ausdauer die kommunifischen Rezepte schmachtlich machen zu sollen. Ferner beteiligten sich an der Aussprache die Kollegen Taxis, Gerner, Jenner, Schwelzer, Ekers, Günther und Steudle. Bemerkenswert waren — ohne damit die anderen zurücksetzen zu wollen — die Ausführungen des Kollegen Ekers, der als Arbeitsloser die Tätigkeit der

Verwaltung anerkannte, die Wohltat der geschaffenen Extraausstattung der Versammlung vor Augen führte und der Verwaltung den Dank aussprach. Wer von Beitragsabbau rede, wisse nicht, was er damit den Armen antue. In seinem Schlußwort ging Kollege Döbbling scharf gegen die SPD-Politiker vor. Der gegenwärtige Entscheidungskampf zwischen der Arbeiterschaft und dem Faschismus brauche eine einige geschlossene Front aller Werttätigen, und darum forderte er den Anschluß aller an die Eiserne Front.

Dann kam die Versammlung zur Neuwahl der Ortsverwaltung. Die seitherigen Verwaltungsmitglieder stellten sich wieder zur Verfügung, was der Opposition nicht in den Kram paßte. Die Folge war, daß die einzige Vertreterin der SPD-Aktion durch geheime Wahl aus der Ortsverwaltung herausgemahnt wurde. Nach einigen Mitteilungen, wie Kundgebung der „Eisernen Front“, Anträge zum Verbandstag, Aufruf für die Freidenkerbewegung und einer Anfrage über Bierpreisabbau konnte der Versammlungsleiter Kollege Koch mit einem Appell an die Mitglieder, kampfbereit der Entscheidung entgegenzugehen, die Versammlung schließen.

Gau Hessen und Pfalz.

Wir berufen hiermit auf Samstag, den 9., und Sonntag, den 10. April, einen

Gautag

nach Frankfurt a. M., in das neue Gewerkschaftshaus, Sitzungszimmer III im 3. Stock, Bürgerstraße 69/77, ein. Vorgesprechung: Samstagabend um 6 Uhr. Beginn des Gautages: Sonntag, den 10. April, vormittags 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bericht des Gauvorstandes.
2. Der Kampf um das Tarifwesen.
3. Der Verbandstag in Leipzig (Stellungnahme zu den dazu gestellten Anträgen).
4. Beschlußfassung über die Anträge den Gau betreffend.
5. Verschiedenes.

Anträge, die auf dem Gautag zur Beratung kommen sollen, müssen bis zum 26. März in den Händen des Gauvorstandes sein.

Der Gauvorstand.
J. A.: H. Mey.

Gau Sachsen.

Unterzeichneter beruft für Sonntag, den 24. April, vormittags 10 Uhr, den

9. Gautag des Gau Sachsen

nach Chemnitz, Volkshaus, Zwickauer Str. 152, ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Gauvorstandes. Ref.: Paul Miering, Chemnitz.
2. Die tarifliche Lage im Gewerbe. Ref.: Otto Wienke, Berlin.
3. Stellungnahme zum Verbandstag und die hierzu vorliegenden Anträge. Ref.: Karl Hesse, Leipzig.
4. Anträge, den Gau betreffend.
5. Allgemeines.

Die Zahlstellen und Gauorte eruchen wir, sofort zum Gautag Stellung zu nehmen. Anträge, die auf dem Gautag zur Beratung kommen sollen, müssen spätestens bis zum 9. April an den Unterzeichneten eingereicht werden.

Der Gauvorstand.
J. A.: Paul Miering.

Inhaltsverzeichnis.

Wahl der Delegierten zum Verbandstag.
Der Ausschuß des ADGB.
Internationales: Keine Aussperrung in Dänemark. — Beschäftigung von Jugendlichen in den dänischen Kartonagenbetrieben. — Forderung der Wergelstundenwoche in Belgien und Frankreich. — Familienzulagen in Belgien.
Kurze Notizen.
Beichte: Düsseldorf — Hamburg-Altona — Heilbronn — Königsberg — München — Pforzheim — Stuttgart.
Gau Hessen und Pfalz.
Gau Sachsen.